



Gisela Schumacher ist eine von sechs DRK-Schwestern, die in einem Einzugsbereich von 18 000 Einwohnern für die häusliche Pflege unterwegs sind. Mit dem Polo ist das Schwestern-Team mobil genug, um derzeit etwa 400 Patienten zu betreuen. Der häusliche Pflegedienst ist ein Schwerpunkt der Arbeit der DRK-Sozialstation. MOZ-Foto: Jur

# Vom „Essen auf Rädern“ bis zur Krankenpflege im eigenen Heim

**DRK bedauert: Noch zuviel Scheu vor dem Gang zum Sozialamt**

Beeskow. Gut vorbereitet ist die Sozialstation des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), wenn im nächsten Jahr die Zuschüsse für die Übergangszeit ausbleiben. Unabhängig davon sollen die Angebote der Station auch künftig, gemessen am Landesdurchschnitt, besonders günstig und weitgefächert sein.

Seit Beginn des Jahres hat nach Einschätzung von Sozialstationsleiterin Hannelore Freyberg auch die Qualität des häuslichen Pflegedienstes erheblich zugenommen. Vom 1. Januar an sind die sechs Krankenschwestern des Pflegedienstes fest angestellt und mit eigenen Fahrzeugen ausgerüstet. In Abstimmung mit den Ärzten übernehmen sie die Pflege von Patienten, die zwar nicht stationär liegen müssen, aber auf be-

stimmte Hilfen wie Körperpflege, Injektionen und Überwachung angewiesen sind. Rund 400 Pflegefälle werden von der DRK-Station betreut, die Kosten dafür tragen die Krankenkassen.

Erweitert wird das DRK-Angebot durch die Hauswirtschaftspflege. Für einen Stundensatz von zehn Mark erledigt das DRK Haushaltsarbeiten wie den Einkauf und das Kochen. Im Kreis Beeskow ist dies das einzige Angebot seiner Art. Der Stundensatz wird als Gebühr erhoben, in vielen Fällen jedoch vom Sozialamt erstattet. „Leider scheuen sich noch viele, ihr Recht auf Zuwendungen vom Sozialamt wahrzunehmen“, bedauert Hannelore Freyberg. Die Bürokratie jedenfalls soll kein Hindernis auf dem Weg zum Sozialamt sein, denn

auch beim Ausfüllen von Anträgen und Behördengängen hilft die DRK-Hauswirtschaftspflege.

Einmal in der Woche fahren die Schwestern das „Essen auf Rädern“ aus. Mit 4,50 DM pro Mahlzeit kann das Essen gegen andere, staatlicherseits unterstützte Anbieter noch nicht konkurrieren. Konkurrenzlos dagegen ist die Ausleihe von Pflegehilfsmitteln wie Rollstühlen, Krücken und Krankenbetten. Dabei übernimmt die Sozialstation auch den Transport der zum Teil doch sehr sperrigen Güter.

Mit zum Team der Sozialstation gehört seit acht Wochen auch ein Zivildienstleistender, der sich vor allem um das Ausfahren von Behinderten und Botengänge kümmert. HENNING TEGNER